



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## VERSCHRÄNKUNG DER ALLITERATION IM ANGELSÄCHSISCHEN.

In der feierlichsten stelle des ags. gedichtes Judith, in dem gebete Judiths welches in dem zehnten gesange vorkommt, ehe sie den Holofernes erschlägt, finde ich ein verhältnis der alliteration auf welches ich bis jetzt noch in keinem anderen ags. gedichte aufmerksam geworden bin; nämlich die beiden durch stabreime verbundenen vershälften enthalten zwei buchstabenreime, aber so daß nicht jede hälfte ihren eigenen reim hat (wodurch sie auseinander fallen würden), sondern so daß sich beide hälften in beide reime theilen und diese sich also verschränken. ich setze die stelle her, und gegenüber die reimbuchstaben, um die beobachtung deutlicher hervorzuheben, die wohl eine weitere beachtung verdient.

<i>ic þe, frymða god and frófre gæst,</i>	—f—g   —f—g
<i>bearn alvaldan biddan ville:</i>	b—v—   b—æ—
<i>miltse þínre me þearfendre,</i>	m—þ—   m—þ—
<i>þrínisse þrym!</i>	

Daß diese feierliche, schwere reimconstruction nicht zufällig, sondern absichtlich ist, sieht man aus der zu ihren gunsten außerordentlich von der natürlichen abweichenden redeconstruction. denn diese wäre ganz einfach folgende, *frymða god and frófre gæst, ic bearn þe alvaldan biddan ville: милтсе ме þеарфендре þínре! þрínиссе þрым!* gott der ursprünge und tröstender geist, ich, ein kind, dich den allmächtigen bitten will: sei gnädig mir der bedürfenden deiner, o der dreieinigkeit herrlichkeit! *miltse* kann hier nicht als substantiv genommen werden; es ist eine conjunctivische contrahierte form (für *miltсige*) welche für den imperativ *miltса* steht, wie das ganz ähnlich häufig bei verbis zweiter schwacher conjugation vorkommt.\*

H. LEO.

[über die überschlagenden reime im Hildebrandsliede und im  
Heljard s. Lachmann über das Hildebrandslied s. 14. Hpt.]